

Meitlisonntig (Meitlizyt, Meitlitäg)



Die Frauen „fangen“ Männer mit einem Grasbogen aus Hanfseilen und tragen sie ins nächste Restaurant (© Ursula Erni, 2011)

Der Meitlisonntig ist eine jährlich drei Tage dauernde «Weiberherrschaft» über das «Mannevolch» in Fahrwangen und Meisterschwanden. Der Brauch geht auf den erfolgreichen Einsatz der Frauen im Villmergerkrieg von 1712 zurück, für den sie als Dank drei Tage erhalten haben. Am Donnerstag wird die «Weiberherrschaft» mit Trommelklängen der Tambourinnen verkündet. Die Frauen halten, organisiert von den Meitlisonntagvereinigungen, in beiden Dörfern eine Generalversammlung ab. Daran nehmen in jedem Dorf bis zu hundert Frauen teil, gekleidet in eleganten Roben wie aus früherer Zeit. Danach gehen die Frauen in Gruppen mit einem Grasbogen aus Hanfseilen auf Männerfang. Den Herren wird ein Gläschen Wein offeriert als Zeichen der Machtübernahme. Danach fordern die Frauen die Männer zum Tanz auf. Den gefangenen Mann tragen die Frauen ins nächste Restaurant. Dort kann er sich freikaufen. Am Sonntag herrscht in den Restaurants ein fröhliches Maskentreiben, bei dem die Frauen die Männer wiederum zum Tanz auffordern; alle vier Jahre findet zudem ein grosser Umzug von Fahrwangen nach Meisterschwanden statt. Als Zeichen ihrer Verbundenheit mit den Männern übergeben die Frauen diesen zum Ende des Meitlisonntigs einen Eierzopf-Ring von einem halben Meter Durchmesser. Der Zopf wird aufgeschnitten und verteilt, womit die «Macht» symbolisch an die Männer zurück geht. Mit einer mitternächtlichen Polonaise in den Restaurants ist der Höhepunkt und das Ende des Meitlisonntigs schliesslich erreicht.

Andere Namen	Meitlizyt, Meitlitäg
Verbreitung	AG (Fahrwangen und Meisterschwanden)
Bereiche	Mündliche Ausdrucksweisen Darstellende Künste Gesellschaftliche Praktiken Traditionelles Handwerk
Version	Juni 2018
Autorin	Karin Janz

Lebendige Traditionen
traditions vivantes
tradizioni viventi
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Beim «Meitlisonntig» stehen in den Dörfern Fahrwangen und Meisterschwanden die Frauen während dreier Tage im Zentrum der Aufmerksamkeit. Zwar trägt der Brauch den «Sonntag» (Sonntag) im Namen. Sein prägnantester Teil, der sogenannte «Männerfang», findet indes bereits am «Meitlidonnschtig» (Donnerstag) statt. Gelegentlich werden auch die Begriffe «Meitlizyt» oder «Meitlitäg» für diese lebendige Tradition verwendet.

Vor dreihundert Jahren...

Fahrwangen und Meisterschwanden sind zwei Ortschaften im Aargauer Seetal. Die Tradition des Meitlisonntigs ist ein fröhlicher Anlass, der jedoch auf ernste Zeiten zurückgeht. Im Zweiten Villmergerkrieg trugen die dortigen Frauen – nach der zuweilen angezweifelten Überlieferung – aktiv bei der Schlacht zu Villmergen im Sommer 1712 dazu bei, dass die reformierten Berner über die katholischen Truppen aus der Innerschweiz siegten. Der Berner Heeresführer hatte aus den beiden Dörfern eine Frauenarmee zusammengetrommelt und in die Wälder geschickt, um einen Lärm zu veranstalten, der bei den Innerschweizern den Eindruck einer Berner Übermacht erweckte. Zum Dank für ihren entscheidenden Einsatz bei dieser List wurde den Damen die Meitlizyt, ihre «drei eigenen Tage», zugestanden. Seither haben sie während dreier Tage der «Weiberherrschaft» das Regiment über das «Mannevolch». Diese feiern die Fahrwangerinnen und Meisterschwanderinnen jährlich in ihren jeweiligen Dörfern, alle vier Jahre zudem mit einem gemeinsamen Umzug der beiden direkt nebeneinanderliegenden Ortschaften.

Drei Tage Meitlizyt

Der Meitlisonntig findet am zweiten Wochenende im Januar statt. Dass der Brauch in die kalte Jahreszeit gelegt wurde, ist auf sein ehemaliges landwirtschaftliches Umfeld zurückzuführen. Im Winter gab es weniger Arbeit zu verrichten, was den Bewohnern eher eine Teilnahme am Brauch erlaubte. Eine zweite Erklärung für den Januartermin des Brauchs hängt mit dessen Abgrenzung von der katholischen Fasnacht zusammen. In den reformierten Gemeinden Fahrwangen und Meisterschwanden wollte man das Maskentreiben vom Meitlisonntig von der Fasnacht in katholischen Gebieten so deutlich wie nur möglich unterscheiden haben (Yvonne Fischer 2001). Naheliegender wäre allerdings gewesen, im Sommer zu feiern und damit einen Bezug zum Ende des Zweiten Villmergerkrieges zu schaffen. Auf einen solchen Einwand geht Eduard Hoffmann-Krayer 1940 ein, wenn er berichtet: «Die Sitte besteht darin, dass die Mädchen diejenigen Burschen, von denen sie am Neujahr, Berchtoldstag und ersten Sonntag des Jahres gastiert worden sind, nun ihrerseits auf den zweiten Sonntag zum Tanz einladen.»

Donnerstag

Am Donnerstag gegen fünf Uhr treffen sich die Frauen – viele schon in schwarzer Robe – auf dem Dorfplatz und geniessen das Eintrommeln der Tambourinnen. Bei Glühwein und Speckzopf begrüsst die Präsidentin die Anwesenden und lädt zum abendlichen Tanz ein.

Am Donnerstagabend findet in beiden Dörfern die Generalversammlung der jeweiligen Meitlisonntag-Vereinigungen statt. Diese bildet den eigentlichen Auftakt zur Meitlizyt. Das «Meitlisonntagsfieber» bricht aus und eine besondere Stimmung ist spürbar. Die Frauen erscheinen in schicken Roben wie aus früheren Zeiten und tragen Hüte. Traktanden der Generalversammlung sind beispielsweise ein Rückblick auf das vergangene Jahr, das Protokoll der letzten Sitzung, die Kasse und der Ablauf des beginnenden Meitlisonntagsbrauchs. Allfällig wird über Einladungen der Meitlisonntagvereinigungen zu anderen Veranstaltungen in der Schweiz orientiert, 2016 beispielsweise waren die Meitli zu Gast an der OLMA und zeigten dort ihre Tradition. Nach der Erledigung des letzten Traktandums wird die Versammlung geschlossen. Die Frauen ziehen, aufgeteilt in bis zu vier Gruppen pro Ort, in die Dörfer ein, angeführt durch eine Fahnenträgerin und eine Tambourinnengruppe. Die Tambourinnen sind eine Gruppe von insgesamt zehn Frauen aus beiden Dörfern. Sie treffen sich auch unter dem Jahr regelmässig zum gemeinsamen Üben. Eine der erfahrensten Tambourinnen gibt ihr Wissen an die anderen weiter.

In Meisterschwanden wurde das Element der Tambourinnen 1936 in die Tradition eingeführt, als die Frauen beschlossen, eine erste Fahne bzw. Standarte anzuschaffen. 2017, rund 80 Jahre später, wurde erst die zweite Standarte eingeweiht. Nebst dem Wappen der Gemeinde, des Kantons Aargau und der Schweiz sind darauf Eichenlaub und die Texte «1712 Meitlisonntag Meisterschwanden» und «Mer wänd hälfe für Friede und Freiheit i eusere Heimat» angebracht.

Ein wesentliches Merkmal des Meitlisonntagsbrauchs ist das Tanzen. Anders als unter dem Jahr bieten die Damen den Herren in zuvor festgelegten Restaurants ein Gläschen Wein an und fordern sie zum Tanz auf. So treffen sich die beiden Geschlechter am Donnerstagabend. Jede Frauengruppe trägt einen grossen Grasbogen mit sich, der zuvor von einem Seiler aus Hanfseilen gefertigt wurde. Der Grasbogen besteht aus einem an zwei Stellen durchbrochenen hölzernen Ring und einem grossen Netz. Früher diente er dazu, Gras einzubringen. Heute ist er das «Männerfangergerät» der Frauen.

Zu einer vorgegebenen Zeit wählen die Frauen im Restaurant einen Mann aus und befördern ihn in ihren grossen Grasbogen. Während sie ihn darin in das nächste Restaurant tragen, schütteln sie ihn kräftig durch. Die zwölf bis fünfzehn Frauen ziehen jeweils gleichzeitig am Grasbogen, so dass der Mann durch das ruckartige Anspannen des Netzes in die Höhe geworfen wird. Dabei ist es nicht etwa eine Schmach, von den Frauen für den «Fang» auserkoren zu werden, sondern soll dem Mann eine Ehre sein. Im nächsten Restaurant angekommen, kann sich dieser freikaufen, indem er eine Runde Weisswein und Wasser spendiert. Im Gegenzug erhält der Mann eine vom Vorstand der Vereinigungen handgefertigte Plakette umgehängt, deren Material und Motiv jährlich wechselt. Die Plakette bewahrt den Mann für den verbleibenden Abend davor, ein zweites Mal eingefangen zu werden. Die Frauengruppen ziehen im Verlauf des Abends von einem teilnehmenden Restaurant zum nächsten und fangen weitere Männer ein.

Samstag

Hübsch geschminkt und das Haar zum Teil unter einer Perücke versteckt, schlüpfen die Frauen am Samstagabend wieder in ihre traditionellen Roben, besammeln sich in beiden Dörfern und scheren zum Maskentreiben in den teilnehmenden Restaurants aus. Sie tragen nach Belieben Vollmasken – eine Gruppe wählte vor einigen Jahren zum Beispiel Elefantenköpfe – häufiger treten sie aber unmaskiert auf. In den Restaurants wird nach Wahl der Damen erneut getanzt. Das bunte Treiben dauert jeweils bis in die Morgenstunden.

Um den Brauch den zumeist am Samstag anreisenden, auswärtigen Gästen zu zeigen, führt eine Gruppe Frauen in schwarzer Robe und mit keckem Hütchen auf dem Kopf auch den Grasbogen mit. Jedoch werden im Gegensatz zum Donnerstag keine Männer darin gefangen.

Bereits am Samstagnachmittag wird für die Kinder in Meisterschwanden ein Ball durchgeführt. Dafür dürfen sie sich verkleiden. Nebst dem Spass und der Unterhaltung ist dieser Ball auch «Nachwuchsförderung» für die kommenden Meitlijahre.

Sonntag

Am Sonntag treffen sich die Frauen noch einmal zum «Maskentreiben» in den Strassen und Restaurants. An diesem Abend ist nebst dem Tanz auch Gelegenheit, Ereignisse, die sich in den vergangenen Monaten in der Gemeinde zugetragen haben, aufs Korn zu nehmen und zuweilen auch spitz zu kommentieren. Hier eine Verbindung zu den Schnitzelbänken und damit der Fasnacht herzustellen wäre jedoch falsch: Der Meitlisonntagsbrauch hat mit der Fasnacht nichts zu tun. Die Frauen

zeigen unter Applaus ihres Publikums einstudierte Tanzeinlagen, tragen Lieder und Gedichte vor.

Als Zeichen ihrer Verbundenheit mit und Treue zu den Männern lassen die Frauen im Vorfeld in beiden Dörfern durch den örtlichen Bäcker einen Eierzopf in Ringform und mit einem Durchmesser von rund einem halben Meter herstellen. Mit dem Aufschneiden und der Verteilung des Eierzopfs und einer anschliessenden Polonaise findet die Meitlizyt in den Restaurants um Mitternacht gleichzeitig ihren Höhepunkt und ihr Ende. Das Verteilen des Eierzopfs symbolisiert die Rückgabe der «Macht» an die Männer. Getanzt, gelacht und gefeiert wird jedoch noch viele Stunden mehr.

In Fahrwangen wird zudem am Sonntagnachmittag der Kinderball veranstaltet.

Alle vier Jahre ein Umzug

Die Meitlizyt findet in beiden Dörfern gleichzeitig, aber getrennt voneinander statt. Eine Ausnahme ist der alle vier Jahre am Sonntag von den beiden Dörfern gemeinsam durchgeführte Umzug der Frauen von Fahrwangen nach Meisterschwanden. Mehrere Hundert Frauen, kleine und grosse Meitli, sind daran beteiligt. Stets wird ein neues Umzugsmotto festgelegt. Im Jahr 2008 waren fünfhundert Frauen beteiligt, und das Motto lautete «Go Switzerland». Im Jahr 2012 stand das 300-jährige Jubiläum des gewonnenen Villmergerkrieges, das 100-jährige Jubiläum der beiden Vereinigungen und das 75-jährige Jubiläum des Tambourinnenkorps an. Der Umzug stand unter dem Motto «Mer fiire ond jubiliere». Zum Auftakt des Umzuges wurde zudem in beiden Dörfern der «Friedensakt von 1712», ein von der Meisterschwanderin Ida Matti-Fischer geschriebenes Stück, zum vierten Mal nach 1937, 1962 und 1987 aufgeführt. 2016 fand der nächste Umzug statt, dieses Mal unter dem Motto «Jukebox» – ein sehr farbenfroher und auch lauter Umzug.

Traditionsgemäss besteht die Spitze des Umzuges aus den Tambourinnenkorps, Herolden zu Pferd, Fahnen und Fahnenwachen, einer Villmergerkrieg-Gruppe mit Kanone sowie den Trägerinnen von zwei Eierzöpfen, die mit Bändern in den Farben der Gemeindewappen geschmückt sind (Gelb-Rot respektive Weiss-Blau). Eine Frauengruppe hat den Grasbogen dabei und fängt damit zur Unterhaltung der Zuschauer immer mal wieder einen Mann aus den Zuschauerreihen ein. Als «Fuessvolch» laufen viele Frauen, junge Mädchen und (weibliche) Kleinkinder mit, welche an der Meitlizyt ansonsten nicht teilnehmen. Männer sind am Umzug ausschliesslich als Fuhrleute und Musikanten zugelassen. Besonders auffällig sind die je fünf Wagen, die in beiden Dörfern und ihren Quartieren im Vorfeld dem Motto entsprechend

aufwendig ausgebaut und geschmückt werden. Die Bevölkerung und Interessierte von ausserhalb säumen die Strassen der Umzugsroute. Durch den Kauf eines Motto-Abzeichens erhalten Zuschauerinnen und Zuschauer Zutritt zum Umzug und finanzieren damit den Meitlisonntagsbrauch mit.

Frauen, Männer, Kinder – alle können mitmachen

Der Name ist Programm: Zentrale Personen dieser lebendigen Tradition sind die Meitli bzw. Frauen der beiden Dörfer, die jährlich das Zepter übernehmen. Sie sind jedoch nur lose organisiert. Es gibt in beiden Dörfern eine Meitlisonntagvereinigung, welche jeweils über einen Vorstand verfügt. Die beiden Vereinigungen betreiben eine gemeinsame Internetseite auf welcher sie über ihre Tradition in Geschichte und Gegenwart informieren und das jeweilige Programm des nächsten Meitlisonntags bekannt geben.

Zur Generalversammlung am Meitlidonnschtig sind jeweils alle Frauen eingeladen, die entweder heimatberechtigt, wohnhaft, arbeitstätig im Dorf oder Aktivmitglied in einem Dorfverein sind. Durch einen freiwilligen Beitrag wird Geld zur Deckung der Auslagen gesammelt. Ein Körbchen wird herumgereicht und von den Meitli mit Zehnernoten bestückt. An dieser Generalversammlung in beiden Ortschaften nehmen gut und gerne je bis zu 100 Frauen teil und wer an der Versammlung teilnimmt, ist automatisch auch Mitglied des Vereins.

Zum Gelingen des Meitlisonntagsbrauchs braucht es aber auch die Männer! Einige von ihnen sind es schliesslich, die die Frauen mit ihren Grasbögen einfangen und mit einer Plakette schmücken wollen. Und ausserdem besteht grosser Männerbedarf, wenn die Damen abends in den örtlichen Gaststätten jeweils zum Tanz aufbieten. Wer des Paartanzes nicht mächtig ist oder sich der richtigen Schrittfolgen nicht mehr erinnert, der hat zum Beispiel die Möglichkeit, sich im Vorfeld des Anlasses in einem Tanzkurs für Gesellschaftstänze von der Meitlisonntagvereinigung unterrichten zu lassen. Die beiden Vereinigungen führen diesen Kurs jedes zweite Jahr durch, jeweils alternierend. Die Kurse sind offen für Bewohner aus beiden Ortschaften.

Auch die Kinder haben einen festen Platz in dieser lebendigen Tradition. Nebst dem eigens für sie veranstalteten Ball sind sie auch bei den Umzügen mit dabei. Schon die ganz kleinen Meitli nehmen daran teil, zum Beispiel in einem Leiterwagen sitzend.

Und schliesslich sind für den Brauch – wie so oft bei öffentlichen Festivitäten – zahlreiche Helferinnen und Helfer von Nöten. Sie packen bei den Vorbereitungen und

der Durchführung mit an, dies besonders in den Umzugsjahren, in denen nebst der Organisation aufwändige Basteleien für den Schmuck der Umzugswagen zu schaffen sind.

Der Meitlisonntag ist trotz des prägnanten Namens ein Fest für alle Bewohnerinnen und Bewohner der beiden Dörfer – auch über alle Altersstufen hinweg übrigens: Beim Jubiläumsumzug 2012 war eine über hundertjährige Frau dabei, zusammen mit ihrer Tochter, ihrer Enkelin und ihrer Urenkelin!

Der Meitlisonntagsbrauch fand bis 2014 jeweils am Donnerstag, Sonntag und Montag statt. Aufgrund schwindender Teilnehmerzahlen am Montag wurde an den jeweiligen Generalversammlungen 2014 auf entsprechende Anträge aus den Reihen der Frauen hin beschlossen, das Montagsprogramm auf den Samstag vorzulegen. Seit 2015 bewährt sich nun das neue Programm mit Donnerstag, Samstag und Sonntag und zieht wieder mehr Teilnehmer an, insbesondere auch mehr Väter bei den Anlässen für die Kinder. Am Freitag haben die Kinder zudem schulfrei.

Zeitweilig bestanden Schwierigkeiten, die Vorstände der Meitlisonntagvereinigungen zu besetzen. Diese wurden jedoch schon vor einigen Jahren überwunden. Gelegentlich kommt es vor, dass einzelne Restaurants am Brauch nicht mehr teilnehmen. Durch die Nutzung anderer Räume (wie etwa der Turnhalle) konnten bislang Raumpengpässe jedoch aufgefangen werden.

Auch eine Familiensache

Den Frauen ist es ein Anliegen, ihren langjährigen Brauch aufrecht zu erhalten. Ihnen ist bewusst, dass die Meitlitage etwas ganz Spezielles sind, das nur bei ihnen in dieser Form vorkommt und daher die Brauchvielfalt der Schweiz bereichern. Sie schätzen die Gesellschaft, die man dabei pflegt, und den dörflichen Zusammenhalt, der sich daraus ergibt. Damit die Tradition weitergelebt wird, gehen die Frauen aktiv auf die Leute zu. Sie stellen den Anlass beispielsweise bei den Apéros für Neuzuzügerinnen und -zuzüger vor, um diese für die Teilnahme am Brauch zu motivieren.

Aufgrund der langen Tradition wird der Brauch oft innerhalb der Familie von einer Generation an die nächste weitergegeben. Jungen Mädchen sind heute unter anderem darum fürs Mitmachen motiviert, weil schon ihre Urgrossmütter, Grossmütter und ihre Mutter bei der Meitlizyt aktiv waren. Beim Männerfang bilden sich jedoch nicht Gruppen nach Familien. Grob gesagt bildet der Vorstand eine Gruppe, die Frauen, die auch im Turnverein zusammen aktiv sind, eine andere etc.

Mündliche Überlieferung – dynamische Kultur

Eine schriftliche Chronik dieser Tradition gibt es nicht, ihr Ursprung im Zweiten Villmergerkrieg ist historisch nicht belegt. Unbekannt ist auch, seit wann der «Männerfang» besteht. Zwar geht man heute davon aus, dass die Frauen, nachdem ihnen die dreitägige Regentschaft 1712 zuerkannt worden war, davon Gebrauch machten und schliesslich 1912, zweihundert Jahre nach dem Krieg, die Meitlisonntagvereinigungen gründeten. Aber die ältesten Unterlagen zum Brauch, aus denen hervorgeht, dass er in ähnlicher Art wie heute durchgeführt wurde, stammen aus dem Jahr 1842.

Die Überlieferung des Meitlisonntagsbrauchs erfolgte mündlich, veränderte sich wahrscheinlich laufend in Einzelheiten und wurde den jeweiligen Gegebenheiten angepasst. Veränderung des Brauchs zeigen sich beispielsweise bei einem Blick in Eduard Hoffmann-Krayers Buch «Feste und Bräuche des Schweizervolkes» von 1940, worin zu lesen ist: «Ein besonders interessanter Brauch im Verkehr der Geschlechter ist der «Meitlisonntag» in einigen Dörfern des Kantons Aargau (Fahrwangen, Meisterschwanden, Seengen). (...) Die Sitte besteht darin, dass die Mädchen diejenigen Burschen, von denen sie am Neujahr, Berchtoldstag und ersten Sonntag des Jahres gastiert worden sind, nun ihrerseits auf den zweiten Sonntag zum Tanz einladen. Die Rollen sind dann völlig vertauscht: die Mädchen holen die Burschen ab, bewirten sie (nur die Nüsse haben die Buben mitzubringen) und stimmen die Lieder an. Um zwölf Uhr müssen sich die Burschen nach Hause begeben, während sich die Mädchen noch bis in die Morgenstunden hinein zusammen vergnügen. In neuerer Zeit sind auch Maskierung und Umzüge damit verbunden.» Im Vergleich zur heute gelebten Tradition zeigen sich sowohl Gemeinsamkeiten (Tanzeinladung durch die Mädchen) als auch Unterschiede (Buben bringen keine Nüsse mehr mit, in Seengen gibt es diese Tradition nicht mehr).

Einzigartige lebendige Tradition

Der Meitlisonntagsbrauch in Fahrwangen und Meisterschwanden ist in seiner Ausprägung einzigartig. Allenfalls können Verbindungen zum Wybermahl in Hettiswil bei Hindelbank BE und zur Hühnersuppe in Burgdorf BE hergestellt werden: Diese beiden heute noch stattfindenden Anlässe sind ebenfalls aus Dank gegenüber den Frauen für ihren Einsatz in einem kriegerischen Moment entstanden, im Fall der beiden Berner Ortschaften jedoch viel früher, in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Weiterführende Informationen

Yvonne Fischer: Meitlisonntags-Brauch Fahrwangen und Meisterschwanden um den 2. Sonntag im Januar. In: Heimatkunde aus dem Seetal 74. Ed. Historische Vereinigung Seetal. Seengen, 2001, p. 17–28

Eduard Hoffmann-Krayer: Feste und Bräuche des Schweizervolkes. Zürich, 1940

Jürg Stüssi: Zum Meitlisonntag von Fahrwangen und Meisterschwanden. In: MFD-Zeitung. Offizielles Organ des Schweizerischen Verbandes der Angehörigen des MFD 47–48. Biel, 1987–1988

[Meitlisonntagvereinigungen](#)

[Meitlisonntagvereinigung Fahrwangen](#)

[Meitlisonntagvereinigung Meisterschwanden](#)

Kontakt

[Meitlisonntagvereinigung Fahrwangen](#)

[Meitlisonntagvereinigung Meisterschwanden](#)